



Wenn alles zu viel wird und Eltern mit ihren Kräften am Ende sind, dann können ehrenamtliche Familienpaten unterstützend zur Seite stehen – zum Wohl des Kindes. Dieses Angebot bietet der Kinderschutzbund Dillingen seit vier Jahren erfolgreich an.

Foto: Bernhard Weizenegger

Wenn alles zu viel wird

Probleme Es gibt Situationen, mit denen Familien im Alltag überfordert sind. Der Kinderschutzbund bietet dann ehrenamtliche Hilfe an. Wie diese aussieht

VON SIMONE BRONNHUBER

Landkreis Manchmal ist es nur der Wunsch nach einer ausgiebigen Dusche. Oder das Bedürfnis, für ein, zwei Stunden mit einer Freundin in der Stadt einen Kaffee trinken zu gehen. Es gibt aber auch die Fälle, in denen die Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind, nicht wissen, was richtig oder falsch für ihre Schützlinge ist. Vielleicht sind es aber schulische Probleme, die den Alltag beschweren, oder Behördengänge, die ohne Hilfe nicht zu leisten sind. Wenn einfach alles zu viel wird, dann können Menschen wie Monika Grimminger und Maria Sailer zur Seite stehen. Können. Denn die beiden Frauen sind zwei von 13 sogenannten Familienpaten. An sechs Wochenenden haben die Frauen und Männer eine Ausbildung absolviert, um den Familien, die Hilfe wollen, die richtigen Tipps geben zu können.

Das Angebot des Kinderschutzbundes für den Landkreis Dillingen ist ehrenamtlich, kostenfrei und vertraulich. „Wir bieten unbürokratisch unsere Hilfe an. Dabei wollen wir den Familien nichts überstülpen, sondern geben ausschließlich Hilfe zur Selbsthilfe“, erklärt Grimminger. Die Paten wollen entlasten, bei Alltagsentscheidungen beratend zur Seite stehen, übernehmen auf Wunsch die Hausaufgabenbetreuung, bringen Strukturen in die Familien, setzen Impulse zur ge-

sunden Lebensführung, unternehmen mit den Mädchen und Buben was und sehen sich vor allem als Lotsen für Fach- und Beratungsstellen. Grimminger: „Bei uns kann sich jede Familie freiwillig melden. Wir alle sind ehrenamtlich im Einsatz und behandeln alles sehr, sehr vertraulich. Verschwiegenheit ist das oberste Gebot.“ Und dieses Angebot des Kinderschutzbundes, das es seit vier Jahren gibt, wird genutzt. Die 13 Paten – zwölf Frauen, ein Mann – sind durchweg gefragt. Teils gibt es sogar Wartelisten.

Welche Familie welchen Paten zugeteilt bekommt, das ist ganz individuell, wie die zwei Frauen erklären. „Es muss einfach passen. Wir begegnen den Menschen immer auf Augenhöhe und wollen die Familien auch nicht von uns abhängig machen“, erklärt Maria Sailer, die seit fast drei Jahren im Einsatz ist. Einmal in der Woche kommen die Paten dann in die Familien. Im Schnitt verbringen sie dort ein bis drei Stunden, die Betreuung kann insgesamt bis zu einem Jahr dauern. „Es sind die kleinen Schritte, die zu einer Veränderung führen“, so Grimminger. Sie sagt, dass die meisten Familien, die sich bei ihnen melden, ein gemeinsames Problem verbindet. „Viele vertrauen nicht mehr auf ihre Intuition, was die Erziehung betrifft. Wir wollen diese Kompetenz stärken.“ Grimminger glaubt, dass diese Überforderung auch darauf basiert, dass es das klassische

Familienbild nicht mehr gibt. Ob alleinerziehend, geschieden, homosexuell oder in Patchwork, die Probleme seien individuell wie die Menschen. „Jede Familie hat ihre ganz eigene Welt, die auf ihre Weise richtig ist. Oft ist es aber der Blick von außen, der sehr viel bewegen kann. Und genau diesen Blick bieten wir an“, erzählt Grimminger. Gestartet wird immer mit einer kurzen Probezeit, es gibt eine Zwischenbilanz, und zum Abschluss wird in einem Gespräch alles noch mal reflektiert. Die Familien definieren selbst, welche Hilfen sie brauchen. „Wir nehmen uns Zeit und hören zu. Das ist

sehr wichtig“, sagen die Frauen stellvertretend für das ganze Team.

Es gibt aber auch Grenzen für die Paten. Alkohol- oder Drogenmissbrauch und ebenso Gewalt in Familien sind keine Themen, die die Ehrenamtlichen des Kinderschutzbundes lösen können. Dafür würde es professionelle Anlaufstellen geben. „Wir sind auch einer Supervision verpflichtet, die für uns wichtig ist. Hinter unserer Arbeit steht auch eine professionelle Fachkraft im Hintergrund. Man kann so etwas auch nur machen, wenn man selbst psychisch stabil ist“, so Grimminger.

Wer Kontakt zu den Familienpaten aufnehmen will, kann dies unter Telefon 0152/58952891. Der Kinderschutzbund in Dillingen ist immer donnerstags von 16 bis 18 Uhr telefonisch unter 09071/727616 erreichbar. „Wir hören zu und wollen helfen“, sagt Monika Grimminger, und Maria Sailer fügt hinzu: „Dabei beruht alles auf Freiwilligkeit. Das ist unser Grundprinzip.“

Treff für Alleinerziehende Seit November gibt es einen Café-Treff für Alleinerziehende. Jeden ersten Sonntag im Monat, von 14.30 bis 16.30 Uhr, findet der Treff in den Räumen des Kinderschutzbundes in Dillingen, Stadtbürg 21, statt. Kinder können dort spielen, Babys auch gewickelt werden, und es gibt Tee, Kaffee und Gebäck. Zwanglos können Kontakte geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht werden. »Diese Woche



Maria Sailer (sitzend) und Monika Grimminger sind Familienpatinnen.